

Medienmitteilung, 11. Februar 2026

Münchner Sicherheitskonferenz: Europäische Expertinnen und Experten fordern dringendes Handeln zur Sicherung der nuklearen Abschreckung in Europa

Europa läuft Gefahr, in eine gefährliche Abschreckungslücke zu geraten, wenn es sich nicht stärker um seine Nuklearstrategie kümmert. Zu diesem Schluss kommt ein heute veröffentlichter Bericht, der an diesem Wochenende auf der Münchner Sicherheitskonferenz vorgestellt wird.

Im [Bericht «Mind the Deterrence Gap: Assessing Europe's Nuclear Options»](#) thematisieren die Mitglieder der [European Nuclear Study Group](#) – eine 2024 ins Leben gerufene Initiative der Münchner Sicherheitskonferenz, des Instituts für Politikwissenschaft der Universität St.Gallen sowie des Centre for International Security an der Hertie School in Berlin – die nuklearen Drohungen aus Moskau und Zweifel an der langfristigen Verlässlichkeit der amerikanischen Sicherheitsgarantien gegenüber Europa.

Fünf Handlungsoptionen für Europa

Das multinationale Team von Expertinnen und Experten für Verteidigungs- und Sicherheitspolitik analysiert fünf in der politischen Debatte genannte Handlungsoptionen für europäische Entscheidungsträger: die fortgesetzte Abstützung auf die erweiterte nukleare Abschreckung der USA; die Stärkung der Rolle britischer und französischer Nuklearstreitkräfte für die europäische Abschreckung; die Entwicklung einer gemeinsamen europäischen Abschreckung; die Aufnahme unabhängiger, nationaler Atomprogramme; sowie massive Investitionen in konventionelle Abschreckung ohne nukleare Komponente.

Der Bericht stellt fest, dass es für Europa keine gute Option gibt, Abschreckung bei geringerer US-Unterstützung zu gewährleisten. Auch wenn die Autorinnen und Autoren bewusst darauf verzichten, eine bestimmte Option zu empfehlen, betonen sie, dass ein ernsthaftes Versäumnis, sich jetzt mit den Zielkonflikten, Begrenzungen und Risiken der verschiedenen nuklearen Optionen auseinanderzusetzen, Europa in einer sich rasch verschlechternden Sicherheitslage gefährlich ungeschützt zurücklassen könnte. Die europäische Politik müsse sich daher dringend intensiver mit den unterschiedlichen Optionen auseinandersetzen, um eine Abschreckungslücke zu vermeiden. Eine Debatte, die lange als politisch tabu galt, ist nun dringend und unausweichlich geworden.

«Die Ära strategischer Selbstzufriedenheit in Europa ist vorbei»

«Europäer können ihr Denken über nukleare Abschreckung nicht länger an die Vereinigten Staaten auslagern. Die Ära strategischer Selbstzufriedenheit in Europa ist vorbei», schreiben die Autorinnen und Autoren. «So unbequem die Debatte auch sein mag: Das neue sicherheitspolitische Umfeld verlangt von europäischen Entscheidungsträgern, sich der Rolle von Nuklearwaffen in der Verteidigung des Kontinents direkt und ohne Verzögerung zu stellen – und die notwendigen Ressourcen zu investieren, um dies auf kompetente Weise zu tun. Sich heute ernsthaft mit diesen Fragen zu befassen, ist der Preis dafür, morgen ein strategisches Scheitern zu vermeiden.»

European Nuclear Study Group

Die Initiative [European Nuclear Study Group](#) wird seit dem Jahr 2024 gemeinsam geleitet von [Dr. Tobias Bunde](#), Direktor für Forschung und Politik der Münchner Sicherheitskonferenz und Professor für Internationale Sicherheit an der Hertie School in Berlin, [Prof. Dr. James W. Davis](#),

Professor für Politikwissenschaft mit besonderer Berücksichtigung der Internationalen Beziehungen an der Universität St.Gallen, und Dr. Claudia Major, Senior Vice President for Transatlantic Security beim German Marshall Fund und Direktorin des GMF-Büros in Berlin.

Die Bericht «Mind the Deterrence Gap: Assessing Europe's Nuclear Options» steht online zum Download zur Verfügung.

Kontakt für Rückfragen:

Prof. Dr. James W. Davis

Mitglied der European Nuclear Study Group

Professor für Politikwissenschaft mit besonderer Berücksichtigung der Internationalen Beziehungen am Institut für Politikwissenschaft (IPW-HSG)

james.davis@unisg.ch

Universität St.Gallen (HSG)

Die Universität St.Gallen (HSG) ist die Universität des Kantons St.Gallen und die Wirtschaftsuniversität der Schweiz. Internationalität, Praxisnähe und eine integrative Sicht zeichnen die Ausbildung an der HSG seit ihrer Gründung im Jahr 1898 aus. Heute bildet die Universität rund 10'000 Studierende aus rund 120 Staaten in Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft, Rechts- und Sozialwissenschaften, Internationalen Beziehungen und Informatik aus. Mit Erfolg: Die HSG gehört zu den führenden Wirtschaftsuniversitäten Europas. Im European Business School Ranking der «Financial Times» 2025 ist sie unter den Top Ten auf Rang 8. Zudem hat die «Financial Times» den Master in «Strategy and International Management» (SIM-HSG) 2025 zum vierzehnten Mal als weltweit besten Management-Master bewertet. Für ihre ganzheitliche Ausbildung auf höchstem akademischem Niveau trägt die HSG mit der EQUIS-, AACSB- und AMBA-Akkreditierung internationale Gütesiegel. Studienabschlüsse sind auf Bachelor-, Master- und Doktorats-Stufe möglich. Zudem bietet die HSG erstklassige und umfassende Angebote zur Weiterbildung für jährlich über 6000 Teilnehmende. Kristallisierungspunkte der Forschung an der Universität St.Gallen sind ihre rund 40 Institute, Forschungsstellen und Centers, welche einen integralen Teil der HSG bilden. Die weitgehend autonom organisierten Institute finanzieren sich zu einem grossen Teil selbst, sind aber eng mit dem Universitätsbetrieb verbunden. – Besuchen Sie uns auf unisg.ch und:

